

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ergebnisse der Viehzählung vom 3. Dezember 1873 [Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-220707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220707)

Fortsetzung von Seite 9.

weil, wie bemerkt, wegen der Ungleichheit des Zählungstages die ersteren mit den letzteren nicht gleichartig sind. Mag auch die Zahl der Pferde, Ziegen und Bienenstöcke vom 3. Dezember bis zum 10. Januar nicht erheblich sein, so ist für das Schlachtvieh (Rindvieh, Schaaf, Schweine, sowie Federvieh) eine die Vergleichbarkeit störende Abnahme, für deren Berechnung es an einem Maßstabe fehlt, für diesen Zeitraum anzunehmen. Indessen geht aus den Zahlen hervor, daß das Rindvieh von 1871 auf 1872 und wieder von 1872 auf 1873 zunahm. Die Zahl der Schweine und Schaaf und des Federviehes war am 10. Januar 1873 geringer als am 3. Dezember 1871; indessen sind die Unterschiede verhältnißmäßig so unbedeutend, daß man die Verminderung für eine scheinbare halten und annehmen muß, daß in Wirklichkeit auch diese Viehgattungen am 3. Dezember 1872 zahlreicher als am 3. Dezember 1871 waren. Ähnlich mag es auch beim Federvieh sich verhalten.

Es läßt sich somit behaupten, daß seit 1871 der Viehstand im Allgemeinen — mit Ausnahme der Pferde und Bienenstöcke — in ständiger Zunahme begriffen war. Die in Folge der Kriegsverhältnisse in den Jahren 1870 und 1871 eingetretene Abnahme ist nicht nur ausgeglichen, sondern, im Ganzen genommen, ist der Viehstand von 1869 in solchem Maße überholt worden, daß der neueste Stand nicht nur der höchste seit 1867 bei den jährlichen Zählungen beobachtet ist, sondern auch den aller früheren Zählungen übertrifft. Diese Zunahme ist um so höher anzuschlagen, als im Allgemeinen die Viehhaltung, nach Race und Fütterung, sich verbessert und der Durchschnittswert der einzelnen Thiere bei allen Gattungen sich gehoben hat.

Die einzelnen Viehgattungen betreffend, so dauert die seit 1867 beobachtete rückgängige Bewegung der Pferdezahl fort. *) Die nach dem Kriege eingetretene Vermehrung, welche den Abgang während des Kriegs nicht zur Hälfte deckte, hat alsbald wieder einer Abnahme Platz gemacht. In der zum ersten Male wieder vorkommenden Vermehrung der jährigen und einjährigen Fohlen mag wohl ein Zeichen der Hebung der inländischen Pferdezucht erkannt werden; doch wird erst von weiteren Zählungen die Bestätigung zu erwarten sein, ob diese specielle Vermehrung eine stetige ist.

Der Rindviehstand hat sich von 1871 auf 1872 und 1873 ganz besonders stark vermehrt, von 579,608 auf 660,405 oder um 80,797 Stück. Die Zunahme zeigt sich bei allen Altersabtheilungen. Die Kälber sind von 39,011 auf 44,188, das Jungvieh von 160,690 auf 165,732, das Großvieh von 379,907 auf 450,085 gestiegen. Diese außerordentliche Zunahme ist theils als Folge des guten Futterjahrs 1873 zu erachten, theils wird sie die Folge der hohen Fleischpreise sein, welche den Landwirth zur Vermehrung der Viehhaltung einladen mußten. Der gegenwärtig (Frühjahr 1874) eingetretene Abschlag der Vieh- und Fleischpreise kann als ein Zeichen der Ueberproduction an Schlachtvieh betrachtet werden; bei dem Stande der Landwirthschaft, bezw. der Erzeugung von Futter, wird auf die Dauer ein plötzlich um mehr als ein Zehntel gesteigerter Rindviehbestand und zugleich ein starker Schweinebestand nicht erhalten werden können; es muß mithin eine Reduction durch vermehrten Verkauf stattfinden und der Markt überflutet werden. Dies wird wohl um so mehr der Fall sein, als die im vorigen Jahre eingetretenen Störungen vieler Erwerbszweige den durchschnittlichen Verdienst und somit wahrscheinlich auch den Fleischverbrauch herabgedrückt haben. Der Ausfall der Futterernde mag, je nachdem er gut oder schlecht ist und dem Landwirth noch weiter erlaubt oder nicht mehr erlaubt, einen besonders hohen Viehstand zu halten, die Verminderung der Viehzahl aufhalten oder beschleunigen.

Die Zusammensetzung des Rindviehes nach den Unterabtheilungen betreffend, so zeigt sich die Zunahme, wie bemerkt, als eine allgemeine; nur die Kalbinnen unter 1 1/2 Jahr haben abgenommen. Indessen ist diese Abnahme eine scheinbare und allein die Wirkung der Einfügung einer neuen Spalte „Kalbinnen“ auch bei den über 1 1/2 jährigen Thieren. Es hatte diese Einfügung den Zweck, die Zweifel zu beseitigen, wohin die über 1 1/2 Jahre alten Kalbinnen einzutragen seien, ob bei den Kühen oder bei den allein als unter 1 1/2 Jahr alt bezeichneten Kalbinnen. So lange dieser Zweifel bestand, ist offenbar ein Theil der älteren Kalbinnen bei den unter 1 1/2 jährigen aufgeführt worden.

*) Die unbedeutende Zunahme der Pferde ohne Militärpferde vom 10. Januar bis 3. Dezember 1873 muß als eine scheinbare gelten, da am 10. Januar die außerhalb der Kasernen- und anderen Militärstallungen stehenden Militärpferde allgemein als solche gezählt wurden, während bei den sonstigen Zählungen in der Regel als Militärpferde nur die in jenen Stallungen stehenden Pferde zur Aufnahme kommen. Bei Zurechnung der Militärpferde ergibt sich aber für die Zeit vom 10. Januar bis 3. Dezember 1873 eine Abnahme des Pferdestandes von 70,285 auf 70,220.

Die Schaafe haben gegen 1871 zugenommen, jedoch den Stand von 1868 bis 1870 noch nicht wieder erreicht. Bei dem Umstande, daß ein Theil des Schaafebestandes in Heerden von auswärts, namentlich aus Württemberg, kommt und nur vorübergehend — zum inländischen Consum, zur Waide oder zum Durchtrieb — im Lande sich befindet, ist aus den Schwankungen in der allgemeinen Zahl der Schaafe mit Bestimmtheit nicht auf Veränderungen in der eigentlich inländischen Schaafehaltung zu schließen. Es kann lediglich Sache des Zufalls sein, daß betreffende Heerden etwas früher oder später um die Zählungszeit das Land betreten bzw. verlassen, oder (da die Ausländern gebörenden, vorübergehend anwesenden Heerden in die Zählung nicht einbezogen werden) das Eigenthum verändern.

Die große Beweglichkeit des Schaafebestandes wird aus der nachfolgenden Darstellung der Besitz- und Aufenthaltsverhältnisse ersichtlich werden.

Kreise:	Besitz von Badenern						Besitz von Ausländern		
	in Heerden				im Einzel- oder Kleinbesitz		(in die Zählung nicht aufgenommen)		
	anwesend in der Wohn-Gemeinde des Besitzers		abwesend von der		zusammen				
	Heerden	Schaafe	Heerden	Schaafe	Heerden	Schaafe	Schaafe	Heerden	Schaafe
Constanz	49	7,030	12	1,575	61	8,605	366	16	3,844
Villingen	14	2,819	15	4,587	29	7,406	2,816	5	1,685
Waldshut	7	1,018	3	742	10	1,760	1,331	—	—
Freiburg	6	887	3	1,210	9	2,097	13,446	1	200
Lörrach	7	1,115	2	116	9	1,231	12,622	1	156
Offenburg	—	—	—	—	—	—	4,854	2	400
Baden	3	277	—	—	3	277	702	—	—
Carlsruhe	24	5,457	24	8,527	48	13,984	3,338	9	3,268
Mannheim	7	2,349	9	2,787	16	5,136	230	3	885
Heidelberg	51	15,239	21	7,514	72	22,753	1,612	4	1,030
Mosbach	128	28,656	77	19,366	205	48,022	17,968	1	300
Großherzogthum	296	64,847	166	46,424	462	111,271	59,285	42	11,768

Der inländische Schaafebesitz also beträgt 170,556 Stück, wovon 111,271 oder 652 % im heerdenweisen, 59,285 oder 348 % im Einzel- oder Kleinbesitz sich befinden *). Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß auch ein Theil des kleineren Besitzes zu Heerden vereint gemeinsam geweidet wird.

Die Größe der 462 inländischen Heerden ist durchschnittlich 241 Schaafe.

Von diesen Heerden waren 296 zu Haus, d. h. in der Wohn-Gemeinde des Besitzers oder dessen Stellvertreters, 166 von zu Haus abwesend, d. h. in einer anderen Gemeinde auf Waide oder in Fütterung befindlich. Der Kopfzahl nach waren 583 % dieses Heerdenbesitzes anwesend, 417 % abwesend.

Ausländern gehörende, vorübergehend im Inlande auf Waide oder in Fütterung befindliche Heerden sind 42 mit 11,768 Schaafe ermittelt worden. Diese Zahl kann dem inländischen Schaafebestande nicht zugeschlagen und die Gesamtzahl als die im Lande befindliche Schaafezahl angesehen werden, da auch von den inländischen Heerden einzelne jenseits der Landesgränze auf Waide u. sich befinden.

Die Zahl der Schweine war im Dezember 1873 reichlich auf den Stand vor den Kriegsjahren zurückgekehrt. Sie war um etwa 100,000 oder um ein Drittel höher, als im Januar 1873. Dieser Unterschied gibt in der Annahme, daß die Schweinezahl am 3. Dezember 1872 nicht er-

*) Am 3. Dezember 1867 waren etwa 114,000 Schaafe im heerdenweisen Besitz und etwa 60,000 Schaafe im Kleinbesitz. Das Verhältniß zwischen den Besitzarten ist also fast unverändert geblieben.

heftlich verschieden von derjenigen am 3. Dezember 1873 war, wenn auch nicht das genaue, doch ein ungefähres Maaß der vom 3. Dezember bis 10. Januar vorkommenden Schweineschlachtungen.

Auffallend bleibt die anhaltende, im letzten Jahre sogar noch erheblich gesteigerte Zunahme der Ziegen. Deren Zahl ist von 1868 bis Dezember 1873 von 55,880 auf 74,292 und mit den Jungen auf 80,886 gestiegen, unabhängig von der Zu- oder Abnahme des Rindviehstandes. Es darf deshalb wohl angenommen werden, daß mit der Zunahme der Ziegen dieses Thier nicht als ein geringerer Ersatz für den Ausfall der Kuh angeschafft wird, sondern daß eine stets wachsende Zahl kleiner Haushaltungen mit der Anschaffung einer Ziege überhaupt in den Besitz eines Milchgebenden Thieres gelangt.

Die Bienenstöcke, welche bereits von 1870 auf 1871 stark abgenommen hatten, haben sich von 1871 auf 1872 abermals erheblich vermindert und auf 1873 nicht wieder vermehrt, wesentlich wohl in Folge ungünstiger Winter- oder Frühjahrswitterung.

Beim Federvieh (s. S. 17) zeigt sich am 3. Dezember 1873 im Allgemeinen ein mittlerer Stand, nur bei den Hühnern eine besonders hohe Zahl (1,316,286 gegen 1,237,096 als Durchschnitt für 1867 bis 1871).

Am 10. Januar 1873 wurden nur 1,197,159 Hühner gezählt, also etwa 40,000 unter dem Durchschnitt. Da die Hühnerzahl vom 3. Dezember 1872 unbekannt ist, so kann natürlich eine genauere Angabe des in der Zwischenzeit vorgenommenen Consums nicht versucht, wohl aber jenen Ziffern entnommen werden, daß derselbe hoch in die Tausende geht. Die Zahl der Enten und Tauben am 10. Januar weicht vom Mittelstande wenig ab; dagegen ist diejenige der Gänse erheblich niedriger (165,823 gegen 189,327). Die ersteren werden in der Zwischenzeit wenig, die letzteren in starkem Maße (mindestens etwa 20,000) verzehrt. Auch die Welschhühner haben am 10. Januar einen sehr reducirten Stand.

Was endlich die Hunde betrifft, so haben dieselben nach einer in Folge der Erhöhung der Hundesteuer eingetretenen mehrjährigen Verminderung, seit 1872 sich wieder, wenn auch in geringem Verhältniß, vermehrt. Vorausgesetzt, daß diese Vermehrung keine vorübergehende ist, könnte daraus wohl geschlossen werden, daß mit dem seit eben 1872 sich geltend machenden Sinken des Geldwerthes die Steuer in ihrer gegenwärtigen Höhe an Repressivkraft gegen die Hundehaltung verloren hat.

1873	1	1,316,286	1,237,096	1,197,159	1,237,096	1,316,286
1872	21	1,237,096	1,197,159	1,316,286	1,237,096	1,316,286

Die Hundesteuer ist seit dem 1. Januar 1873 von 1 Mark auf 1 Mark 50 Pfennig erhöht worden. Diese Erhöhung hat zu einer Verminderung der Hundezahl geführt, welche sich im Laufe des Jahres 1873 geltend machte. Die Hundezahl am 31. Dezember 1873 betrug 1,316,286, während sie am 31. Dezember 1872 bei 1,237,096 stand. Diese Zunahme ist hauptsächlich auf die Vermehrung der kleineren Hundearten zurückzuführen, während die Zahl der größeren Hundearten abgenommen hat. Die Hundesteuer hat sich als ein wirksames Mittel zur Verminderung der Hundezahl erwiesen, doch ist zu erwarten, daß bei weiterer Erhöhung der Steuer die Hundezahl noch mehr sinken wird.

Die Zahl der Hunde am 31. Dezember 1873 betrug 1,316,286, während sie am 31. Dezember 1872 bei 1,237,096 stand. Diese Zunahme ist hauptsächlich auf die Vermehrung der kleineren Hundearten zurückzuführen, während die Zahl der größeren Hundearten abgenommen hat. Die Hundesteuer hat sich als ein wirksames Mittel zur Verminderung der Hundezahl erwiesen, doch ist zu erwarten, daß bei weiterer Erhöhung der Steuer die Hundezahl noch mehr sinken wird.

